

Leonberger baut Einkaufszentrum im brandenburgischen Cottbus – Montag Richtfest

Ein Karrieremann der auszog im Osten Hilfe zu leisten

Auf 60 000 Quadratmetern Verkaufsfläche werden 900 Menschen einen Arbeitsplatz finden

LEONBERG (fie) — Seit der Maueröffnung am 9. November 1989 hat sich vieles verändert in Ost und West. Nicht nur in den Köpfen der Menschen, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet. Hunderte von bundesdeutschen Unternehmern zog es gen Osten, um aus der „fetten Goldgrube“ des ehemaligen Mauerlandes irgendetwas rauszuschaukeln. Kein Wunder, daß die meisten Ostdeutschen nur mit Ablehnung und Distanz auf diesen „angeblichen Hilfeboom“ reagierten. Viele Konzerne und Unternehmer haben es indessen aber geschafft, Vorurteile abzubauen und die Bevölkerung von der Notwendigkeit dieser Hilfe zu überzeugen. Mit der Schaffung von Arbeitsplätzen, der Sanierung von Gebäuden und anderen Aktivitäten gewannen diese Unternehmer das Vertrauen der neuen Bundesbürger. Einer von ihnen ist der Leonberger Unternehmensberater und Bauherr Ulrich Wagner.

Im Februar 1990 weilten Vertreter der Unternehmensberatungsgesellschaft UBG erstmals in Cottbus. Eingeladen als wirtschaftliche Delegation ging es zunächst in Beratungen und Gesprächen um mögliche Sanierungen in dieser Stadt. Doch aus den geplanten Sanierungen wurde mehr. Die UBG erhielt den Auftrag, auf einem der Stadt gehörenden 55 000 Quadratmeter großen Grundstück eine Versorgungseinrichtung zu planen. Bereits zwei Monate später konnte die Projektplanung für ein „Cottbus-Center“ vorgelegt werden. Jetzt hieß es harte Überzeugungsarbeit leisten, um dieses Projekt durchzusetzen.



konnten sich einfach nicht vorstellen, daß wir in 22 Monaten ein solches Gebäude hochziehen können. Das erschien denen unseriös. Dazu kam der Konkurrenzkampf zwischen Stadt und Kreis. Allein im Kreis Cottbus waren schon elf andere Objekte vorgesehen. Völlig sinnlos. Was soll eine Gemeinde, in der 2 000 Einwohner wohnen, mit einem 100 000 Quadratmeter großen Einkaufszentrum. Außerdem muß da die Infrastruktur stimmen.“ Schließlich einigten sich Stadt und Kreis auf jeweils nur ein Objekt.

Mit überwältigender Mehrheit, die PDS enthielt sich der Stimmen, wurde das Konzept der UBG schließlich in der Stadtordnetenversammlung genehmigt. Damit war nicht nur der Startschuß für das erste große Investitionsvorhaben in Cottbus, sondern überhaupt für das erste Großprojekt in der ehemaligen DDR gefallen. Die Stadt verkaufte das Grundstück an die UBG. Am 22. Mai 1991 war es dann endlich soweit, der erste Spatenstich für das Cottbus-Center konnte getan werden. 60 Prozent der Arbeiten wurden an ortsansässige Baubetriebe vergeben. Bauherr Ulrich Wagner schuf damit für 1 000 Menschen in Ostdeutschland einen Arbeitsplatz.

Das war nicht immer einfach, denn viele waren mit dem neuesten Stand der Bau-

techniken noch nicht vertraut. So gab es Probleme bei den Sanitärinstallateuren, die vorher nie mit Kupfer gearbeitet haben. Fachkräfte aus den alten Bundesländern standen hier mit Rat und Tat zur Seite. Der arbeitseifrige Geschäftsmann war in dieser Zeit sehr häufig vor Ort. Enorme Qualitätssteigerungen stellte er besonders bei den Maurern fest, die sich seiner Meinung nach über diese Baumaßnahme qualifizieren konnten. Natürlich hatte er während der Bauzeit einige Gegner und Neider. Aber es gab auch viele Cottbuser, die ihn anspornten und die Stadtverwaltung stand hundertprozentig hinter ihm.

Nur so war es denn möglich, den Zeitplan einzuhalten. An diesem Montag wird in Cottbus ein großes Richtfest gefeiert. Einen Tag später soll bereits der erste Gebäudeteil seiner Bestimmung übergeben werden. Auf 10 000 Quadratmetern Verkaufsfläche können die Kauflustigen dann schon zugreifen. Die restlichen 50 000 Quadratmeter sollen spätestens im März 1993 fertiggestellt sein.

Ansporn aus der Bevölkerung

100 Millionen Mark wird die UBG bis zu diesem Tag in das Cottbus-Center investiert haben. Viel Geld für eine gute Sache. Denn immerhin haben die Cottbuser dann nicht nur ein hochmodernes Einkaufszentrum, sondern auch 900 Menschen werden hier einen gesicherten Arbeitsplatz finden. Gefragt warum er überhaupt eine solche Aufgabe übernommen hat, antwortet Ulrich Wagner: „Ich bin ein Vollblutunternehmer. Für mich war es überaus reizvoll, vor eine ganz neue Aufgabe gestellt zu werden. Aus Nichts etwas Besonderes zu machen; ich glaube es gibt keine schönere unternehmerische Arbeit als diese. Außerdem habe ich unheimlich interessante Leute kennengelernt, die Stadt ist mir ans Herz gewachsen. Cottbus ist meine zweite Heimat geworden.“

Für das zukünftige Ost-West-Verhältnis wünscht sich der Leonberger mehr Verständnis. „Ich finde es immer wieder bedauerlich, daß Leute hier Vorurteile abgeben, die noch nie drüben waren, weder die dortige Situation, noch die Menschen kennen. Wir sollten mehr Interesse an den Sorgen und Nöten der neuen Bundesbürger haben, ihnen Perspektiven für die Zukunft aufzeigen.“ Die nächsten Projekte am Standort Cottbus sind von der UBG Leonberger bereits geplant.

Im Mai 1991 erster Spatenstich

Da gab es viele Auseinandersetzungen und Querelen. Ulrich Wagner, Geschäftsführer der UBG: „Die Leute im Stadtparlament